

Kurzer Prozess

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **153 (1874)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bryner kannte, der wußte, daß Meyer im Begriffe war, nach Amerika auszuwandern. Wenn die Mühle abbrennt — so dachte Degen — wer anders kann unter obwaltenden Umständen in den Verdacht der Brandstiftung kommen, als gerade Meyer, der von Bryner zurückgewiesene, der die einzige Schuld an meiner Bestrafung trägt?

Wie die Leser gesehen haben, die Rechnung des Schurken war richtig!

Degen flüchtete sich nach seiner schwarzen That nach Amerika. Dort machte er sich bald eines schweren Straßenraubes schuldig und wurde deshalb zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. Nach ungefähr zwei Jahren überfiel ihn eine tödtliche Krankheit. Vor seinem Ende beichtete der Sträfling dem Anstaltsgeistlichen die in Thalheim begangene Brandstiftung und bat weinend und reuig, dem zuständigen Gerichte seiner Heimatgemeinde hiervon ge-

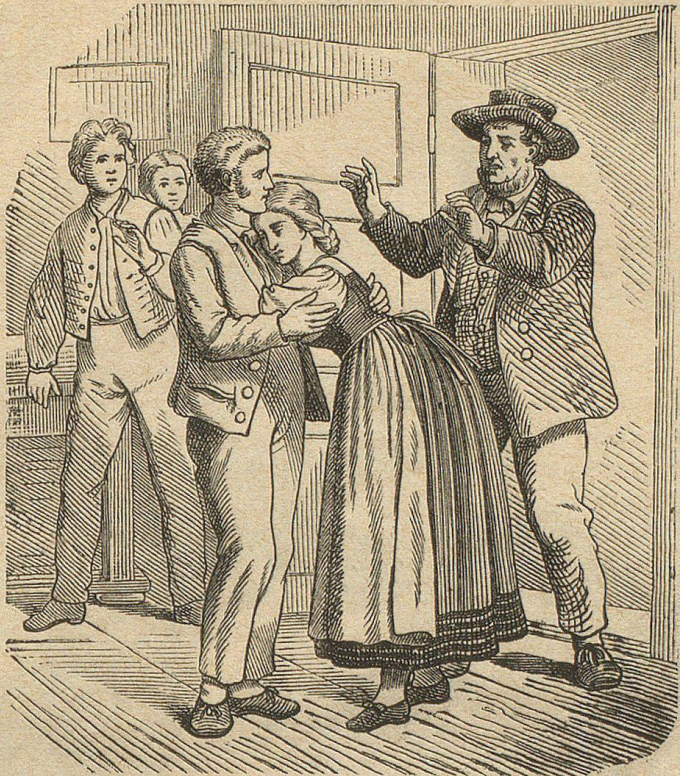
eignete Mittheilung zu machen, was dann auch unter Beobachtung aller nöthigen Beglaubigungsformeln durch Vermittlung der zuständigen Kon-

sulate geschah, und was, wie wir gesehen haben, die nachträgliche Freisprechung Meyers zur Folge hatte.

Ueberwältigt von diesen Ereignissen, begab sich Müller Bryner selbst in die Behausung der Geschwister Meyer, auf welchem Gange ihn Anna begleitete. Die Scene des Wiedersehens zwischen Anna und Ferdinand war eine tieferschütternde.

„Was Gott mit so sichtlicher Hand zusammengeführt,“ sprach Bryner tief gerührt, „das soll der Mensch nicht trennen: So seid denn glücklich miteinander und verzeiht mir meine frühere Härte!“

Und in der That, Ferdinand und Anna sind jetzt noch ein glückliches Paar, geachtet und geliebt von Allen.



Die Scene des Wiedersehens war eine tieferschütternde.

Kurzer Prozeß.

Dahinten in Amerika ist vieles möglich, was anderwärts nicht vorkommt, z. B. das Todtschießen in einem Gerichtssaale.

Gelegentlich einer Gerichtsverhandlung in Aspreal im Staate Mississippi traten zwei dortige Advokaten, welche seit längerer Zeit in persönlicher Feindschaft lebten, als Vertreter der streitenden Parteien auf. Der eine derselben, General Davis, benutzte diese Gelegenheit, seinen Gegner M. Merk von Neuem zu insultiren. „Das ist zu viel!“ rief dieser, erhob sich und zog einen Revolver aus der Tasche. „Sie haben mich beleidigt, vertheidigen Sie sich!“ Da geladene Pistolen mit aufgesetzten Kapseln ganz gewöhnlich einen Bestandtheil des judiciellen

Apparates ausmachen, war Davis wegen der Vertheidigung nicht in der geringsten Verlegenheit; aber er brauchte etwas zu lange, um die Pistole aus der Tasche zu ziehen. Kaum schickte er sich an, auf seinen Gegner zu zielen, als dieser losdrückte und ihn todt zu Boden streckte. Dies geschah in voller Gerichtsitzung, in Gegenwart der Richter und eines zahlreichen Publikums.

Aus der Geschichtsstunde.

Lehrer: „Hans, wann wurde Rom erbaut?“

Hans: „In der Nacht.“

Lehrer: „Junge, wie kommst du auf einen so närrischen Einfall?“

Hans: Sie sagten ja erst gestern: Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden.